

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

59. Ausgabe: Oktober 2012

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,

zum 4. RUNDBLICK in diesem Jahr grüßen wir Euch alle recht herzlich. Er erscheint ja regelmäßig zum Beginn eines jeden Vierteljahres. Wenn man solch ein Vierteljahr in der Rückschau an sich vorbeiziehen lässt, wundert man sich immer wieder, was sich innerhalb von drei Monaten alles in einem so kleinen und beschaulichen Dorf wie Diedenshausen ereignen kann. Der RUNDBLICK kann zwar nicht alles aufgreifen, aber er vermittelt einen Eindruck, und als Sammelwerk über mehrere Jahre bildet er gleichsam eine Chronik unseres Dorfes.

Wie schon in der 58. Ausgabe des RUNDBLICK angekündigt, wollen wir uns verstärkt um Mitgliederwerbung bemühen. Das Aufgabenspektrum und die Arbeitsgebiete des Heimatvereins sind so breit gefächert, dass jeder sich mit seinen Interessen und Neigungen darin wiederfinden kann. Das spiegelt die Satzung des Vereins ganz deutlich wider. Näheres dazu steht im Inneren des RUNDBLICK. Auf jeden Fall würden wir uns über jede neue Mitgliedschaft in unserem Verein sehr freuen.

Der Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V. hat immer wieder auch öffentliche Auftritte. So freut sich der Verein für Landwirtschaft und Brauchtum, der das Erntedankfest mit Festumzug in Bad Berleburg organisiert, in jedem Jahr über die Beteiligung aus Diedenshausen.

Der Bürgermeister von Bromskirchen, Karl-Friedrich Frese, hat gleichfalls angefragt, ob wir uns in irgendeiner Weise an dem geplanten Bromskirchener Grenzgang beteiligen können.

Bei solchen Gelegenheiten wird häufig die Frage aufgeworfen, ob wir uns als Gemeinschaft nicht besser in einer einheitlichen Tracht präsentieren würden. Viele andere Wittgensteiner Heimatvereine haben das längst für sich entdeckt und praktizieren es. Das wurde auch auf der letzten Vorstandssitzung unseres Heimatvereins thematisiert und diskutiert. Zur weiteren Entscheidungsfindung sollen zunächst geeignete Kleidungsstücke gefunden, mögliche Textaufdrucke geprüft werden und schließlich eine Kostenermittlung stattfinden. Leider hat es ja in Wittgenstein nie eine eigene Tracht als Identifikationsmerkmal gegeben.

In Sachen „Geschichte Diedenshausens“ hat sich im vergangenen Vierteljahr eine Menge getan. Mit Suchen und auch etwas Glück sind einige Dokumente aufgetaucht, die unsere Geschichte weiter erhellen:

- Interessant sind sicher die neuen Erkenntnisse über den großen Brand Diedenshausens im Jahr 1632, weil sie uns Einblicke in die damalige Struktur des Dorfes verschaffen und uns auch mitteilen, wo das Feuer seinen Anfang nahm.
- Mindestens ebenso aufschlussreich ist das Baudatum der Mühle in Diedenshausen. Sie war im Gegensatz zu allen anderen Mühlen in Privatbesitz und gehörte Hans Althaus, dem Vater von Johannes Althusius. Durch dieses Datum lässt sich noch besser eingrenzen, wann Hans Althaus nach Diedenshausen kam.
- Darüber hinaus bieten neue Dokumente eine differenziertere Darstellung der Neubesiedlung Diedenshausens nach 1500.

Es ist sicher zu erwarten, dass in den Archiven noch weitere Dokumente gefunden werden können und wir auf diese Weise imstande sein werden, ein Mosaiksteinchen neben das andere zu setzen, so dass wir ein immer vollständigeres Geschichtsbild über unser Dorf gewinnen.

In diesem Sinne grüßen Euch herzlich



Bernd Kuhn
(1. Vorsitzender)

Dr. Hartmut Dienst
(2. Vorsitzender)

Ansprechpartner:

Hartmut Dienst, Zum Heiligenholz 11 (Tel. 02750-577)

Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1 (Tel. 02750-791)

Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6 (Tel. 02750-310)

Bernd Kuhn, Zur Saale 5 (Tel. 02750-668)

Einführung der Kartoffel in Wittgenstein

Nachrichten über den Mageninhalt von Moorleichen oder des Gletschermannes Ötzi faszinieren immer wieder, weil sie uns eine Vorstellung davon vermitteln, was unsere frühen Vorfahren gegessen haben. Meist hat man Hirsebrei oder andere Körnerfrüchte vorgefunden, viel seltener Fleischreste. Noch im 17. Jahrhundert waren Brot und Gemüsesuppen die Ernährungsgrundlage der Bevölkerung. Fleisch gab es bei den einfachen Familien nur zu wenigen Mahlzeiten. Nur der Adel und reiche Kaufmannsfamilien erlaubten sich an jedem Tag eine Portion Fleisch. Das bedeutete, dass die allgemeine Ernährungslage der Menschen schlecht war. Zur mangelhaften Ernährung traten häufig noch Hungersnöte, die unterschiedliche Ursachen haben konnten wie wetterbedingte Ernteausfälle, Kriege und anderes.

Diese Situation änderte sich schlagartig zum Besseren, als die Kartoffel eingeführt wurde. Spanische und portugiesische Entdecker hatten die Kartoffelknolle aus Südamerika mitgebracht.

Wir haben wohl alle in der Schule die schöne Anekdote gehört, wie König Friedrich der Große in Preußen die Kartoffel einführte. Er ließ sie auf königlichen Feldern anbauen und von Soldaten bewachen. Die Bauern glaubten daraufhin, dass dort etwas sehr Wertvolles wachsen müsse, wenn es bewacht würde. Deshalb klauten sie die Knollen heimlich bei Nacht. Die Soldaten hatten die Anweisung, bei solchen Vorkommnissen einfach wegzuschauen.

Friedrich der Große trat 1740 seine Regierung an. In den ersten Jahren seiner Regierungszeit wird er sich noch nicht um den Kartoffelanbau gekümmert haben, so dass man annehmen kann, dass erst zum Ende der 40er Jahre die Kartoffel in Preußen eingeführt wurde.

Wie fortschrittlich waren wir doch demgegenüber in Wittgenstein. Bisher war bekannt, dass um 1738 die Kartoffel um Erndtebrück feldmäßig angebaut wurde. Jetzt wissen wir aber ganz genau, dass Graf Casimir bereits 1727 erstmals den Zehnten der Kartoffeln von den Bauern in Wittgenstein-Berleburg erhob. Das bedeutet, dass der Anbau dieser

Frucht 1727 schon ziemlich verbreitet war. Wir waren also schon gut 20 Jahre vor den Preußen in den Genuss dieser herrlichen Knollen gekommen. Das beinhaltete einen enormen Fortschritt in der Verbesserung unserer Versorgung mit qualitativ guter Nahrung.

Wann entstand die Mühle in Diedenshausen?

Wenn man an der Diedenshäuser Mühle vorbeikommt und die Balkeninschrift liest, findet man dort 1824 als Baujahr eingetragen. Vor dem Neubau in jenem Jahr stand die Mühle weiter nördlich in der Nähe von Schäfers Haus. Dort konnte direkt das Wasser des Pferdsbaches als Antrieb für das Mühlrad genutzt werden. Der Hausname „Dich“, gleichbedeutend mit „Teich“, beweist, dass hier der Mühlenteich als Wassereservoir für wasserarme Zeiten angelegt war. Aber auch diese Mühle war nicht der zuerst errichtete Bau.

Bei dem verheerenden Brand Diedenshausens am 21. September 1632, als das gesamte Dorf abbrannte, dürfte auch die Mühle dem Feuer zum Opfer gefallen sein. Von daher ist anzunehmen, dass in den Jahren nach 1632 eine neue Mühle gebaut wurde, gewiss an derselben Stelle, wo schon die alte gestanden hatte.

Damit sind wir bei der ersten Mühle in Diedenshausen angekommen. In der Einwohnerliste von 1572 wird für Diedenshausen „der Müller“ aufgelistet. Das war Hans Althaus, Bauer in Schulze Haus und Vater von Johannes Althusius. Wenn es zu der Zeit einen Müller in Diedenshausen gab, dann existierte im Dorf auch eine Mühle. Die war jedoch kein eigenständiger Hof, wie wir das heute von Mühle Haus gewohnt sind, sondern ein reines Wirtschaftsgebäude ohne Wohnbereiche. Das änderte sich erst, als Philipp Weller aus Berleburg 1641 die Mühle Johannes Spies, dem Ur-Enkel von Hans Althaus, abkaufte.

In der Akte C 6 mit dem Titel „Chronologica“ im fürstlichen Archiv in Bad Berleburg befindet sich ein Hinweis, dass 1560 aufgrund einer Bittschrift in Diedenshausen eine Mühle erbaut worden sei.

Die Daten und dazugehörigen Ereignisse sind chronologisch geordnet. Die Eintragung über den Mühlenbau befindet sich etwa in der Mitte zwischen den Jahreszahlen 1549 und 1555. Diese Ungereimtheit – Baujahr 1552 oder 1560 – kann leider nicht aufgehoben werden.

Dieser Fundstelle in dem alten Dokument kann man zwar nicht auf das Jahr genau das Baujahr der ersten Mühle in Diedenshausen entnehmen, aber das ist auch gar nicht so wichtig. Viel entscheidender ist, dass man nun den Zeitraum eingrenzen kann, wann Hans Althaus nach Diedenshausen gekommen sein muss und seinen Hof Schulze gegründet hat.

Hans Althaus kann für das Grafenhaus kein Unbekannter gewesen sein. Sonst hätte der Graf ihm nicht gestattet, eine eigene private Mühle zu bauen. Soweit bekannt ist, sind die Mühlen in allen anderen Dörfern Wittgensteins in gräflichem Besitz gewesen, und dieser hat sie dann gegen einen Pachtzins an interessierte Müller verpachtet. Aus diesem Grund findet man im Archiv unter dem Stichwort „Mühlen“ keinen Eintrag über die Diedenshäuser Mühle. Desgleichen findet man auch nirgendwo eine Bemerkung über den Pachtzins für diese Mühle. Selbst in allen Abgabe-, Zins- und Steuerlisten für Schulze wird die Mühle nicht erwähnt.

Diese Mühle in Diedenshausen ist schon etwas ganz Besonderes!

Seniorenfahrt

Am 21. September führten die Diedenshäuser Senioren (44) ihre jährliche Seniorenfahrt durch. Zunächst wurde das Muh-Museum in Usseln besucht. Von dort ging es bei herrlichem Wetter und bester Laune zur Hochheide auf dem Ettelsberg mit Besichtigung des Aussichtsturmes. Den Abschluss bildete eine Schifffahrt auf dem Edersee.

Betreut und organisiert wurde der rundum gelungene Ausflug durch die diakonische Gemeindemitarbeiterin Martina Homrighausen mit Unterstützung durch Marianne Dienst.

Martina Homrighausen

1632 brannte ganz Diedenshausen ab

Dass am 21. September 1632, also mitten im 30-jährigen Krieg, ganz Diedenshausen in einer Feuersbrunst unterging, war schon lange bekannt. Auch dass die Diedenshäuser nach zwei Jahren trotz aller Not immer noch keine Hilfe durch ihren Landesherrn erfahren hatten und sie deshalb einen Bittbrief an Graf Ludwig Casimir richteten, wissen wir schon lange. In diesem Brief wiesen sie ganz energisch auf ihre verzweifelte Lage hin und erinnerten daran, welche große und umfangreiche Unterstützung die Richsteiner nach dem Brand ihres Dorfes erhalten hatten. Jetzt wurden weitere und genaue Details über das verheerende Feuer in Diedenshausen entdeckt.

In der Akte C 6 „Chronologica“ im Schlossarchiv in Bad Berleburg sind neben der Tatsache des Brandes weitere Einzelheiten vermerkt:

- Das ganze Dorf ist am 21. September 1632 abgebrannt.
- Auch die Kirche fiel dem Brand zum Opfer.
- Insgesamt brannten „an die 48 Bäume“ nieder.
- Das Feuer brach in Georg Plochers Haus (Schmitte) oder in Johannes Beitzels Haus (Adriges) aus.

1632 lebten 13 Familien in Diedenshausen. Schneiders dürften als einzige von dem großen Feuer verschont geblieben sein, denn ihr Haus stand damals noch jenseits des Elsoffbaches auf hessischer Seite. Wenn man demnach von 12 Gehöften ausgehen darf, sind 12 Wohnhäuser und auch 12 Scheunen verbrannt. Zählt man noch 12 Schweineställe hinzu, die früher in der Regel außerhalb des Kuhstalls und der Scheune als gesonderte Gebäude errichtet wurden, kommt man auf insgesamt 36 Bauwerke. Die noch verbleibenden 12 Gebäude dürften sich aus Backhäusern, Gesindehäusern und Fruchtbauten zusammensetzen, so dass man auf die angegebene Zahl von „48 Bäumen“ kommt.

Von der Kirche sind gewiss nur das Dach, die Kanzel und der Abendmahlstisch verbrannt. Bänke waren damals noch unüblich, man stand

während des Gottesdienstes, wie man das heute noch aus Russland kennt. Der Wiederaufbau der Kirche wird sicher über einen längeren Zeitraum erfolgt sein. Wir wissen, dass die Glocke erst 1645 gegossen worden war und dass das Holz für die Schreckköpfe, die als Türpfosten den Eingang bildeten, erst 1650 geschlagen wurde. Wie das Feuer zustande kam, darüber haben wir bis jetzt noch keine Nachricht.

Mitgliederwerbung für den Heimatverein

wichtig – wichtig – wichtig – wichtig – wichtig – wichtig

Wie viele andere Vereine auch muss der Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e. V. in den letzten Jahren einen stetigen Mitgliederschwund verzeichnen. Das ist weniger durch den Austritt von Mitgliedern aus dem Verein verursacht als vielmehr durch Sterbefälle. Diejenigen, die dem Verein in seiner Hochphase während der Vorbereitungen zur 800-Jahrfeier und der Beteiligung an den Wettbewerben „Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft“ beigetreten sind, haben jetzt größtenteils ein hohes Alter erreicht oder sind schon verstorben. Gleichzeitig konnte niemand aus den jüngeren Generationen für den Verein gewonnen werden, was außerordentlich bedauerlich ist.

Unser Heimatverein beteiligt sich intensiv am kulturellen Leben unseres Dorfes, er pflegt es, bringt Initiativen ein und sorgt für Beständigkeit. Traditionspflege und Stärkung des Geschichtsbewusstseins sind vorrangige Ziele.

- Unser Heimathaus nimmt auf die Besucherzahlen bezogen in unserer Region einen vorderen Platz ein.
- Der Grenzgang ist überregional bekannt und geschätzt. Im Durchschnitt mobilisiert er mehr als 150 Teilnehmer.
- Auch das Museumsfest wird gut angenommen und ist ein Highlight im Dorfleben.

- Die Festhalle auf der Steinert wird vom Heimatverein betreut, gewartet und verwaltet. Sie ist nicht mehr aus dem kulturellen Leben des Dorfes wegzudenken.
- Welches andere Dorf verfügt über ein ähnliches Mitteilungsblatt wie unseren RUNDBLICK, der jetzt schon im 13. Jahr regelmäßig erscheint.
- Der Heimatverein ist maßgeblich an der Entwicklung eines Rundwanderweges über die Höhen östlich und westlich des Elsoffbaches beteiligt. Darüber hinaus hat er eigens das Amt eines Wegewarts installiert, um die vielen Wanderwege zu warten.
- Eine Gruppe junger Männer kümmert sich intensiv um unseren Internet-Auftritt mit der Homepage Diedenshausens.
- Last not least werden Dorfführungen mit unterschiedlichen Themen-Schwerpunkten angeboten, die eine gute Außenwirkung erzielen und den Bekanntheitsgrad unseres Dorfes erhöhen.

Dies alles – und darüber hinaus noch mehr – sind Aktivitäten, die den Gemeinschaftssinn und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken. Wir können stolz sein auf unser „Wir-Gefühl“.

Sollen wir das alles etwa aufgeben und in einen Dornröschenschlaf zurückfallen? Es wäre mehr als nur bedauerlich, wenn alles dies durch Mangel an Beteiligung stetig abnehmen und schließlich ganz verschwinden würde. Dann wäre unser Dorf wahrlich arm!

Deshalb appellieren wir eindringlich an alle Diedenshäuser, die noch nicht Mitglied des Heimatvereins sind, eine solche Mitgliedschaft anzustreben. Als Anreiz bieten wir an, dass Schüler und Auszubildende während ihrer Schul- und Ausbildungszeit **keinen Beitrag** zu bezahlen haben. Alle anderen, die bis Ende Dezember ihren Antrag auf Mitgliedschaft einreichen, bezahlen im ersten Mitgliedsjahr nur **den halben Jahresbeitrag**.

Zur Erleichterung haben wir den Antrag auf Mitgliedschaft beigelegt. Er kann bei Bernd Kuhn, Kriegers, Hartmut Dienst, Grund, oder Werner Kuhn, Dörrwiese, abgegeben werden.

Spielzeugausstellung im Heimathaus

Im Zusammenhang mit dem Weihnachtsmarkt muss besonderer Wert auf das Ausstellungsthema gelegt werden. An diesem besonderen Tag strömen bis zu 300 Besucher in das Heimathaus. Bei solch hohen Besucherzahlen ist es nicht mehr möglich, Führungen durchzuführen oder weitläufige Erklärungen abzugeben. Deshalb muss darauf geachtet werden, eine Ausstellung zu konzipieren, die alleine für sich spricht.

Bereits im vergangenen Jahr hatten wir Überlegungen angestellt, eine Spielzeugausstellung aufzubauen. Dann stellte sich aber heraus, dass zur selben Zeit im Museum der Stadt Bad Berleburg eine Wanderausstellung zum Thema Spielzeug präsentiert werden sollte. Daraufhin haben wir unsere Planungen umgestellt und auf diesen Winter verschoben.

Unsere Ausstellung soll mehrere Absichten realisieren:

Altes Spielzeug soll bei den Erwachsenen Erinnerungen an die eigene Kindheit wecken und sie in die Zeit versetzen, als sie damit gespielt haben. Gleichzeitig soll dazu angeregt werden dieses Spielzeug mit den heutigen Möglichkeiten und Gewohnheiten des Spielens zu vergleichen. Den Kindern soll vermittelt werden, mit welchem Spielzeug ihre Eltern umgegangen sind. Vielleicht kommt ihnen dieses alte Spielzeug primitiv vor und sie halten es bezogen auf ihre eigenen Bedürfnisse für ungeeignet.

Neben den Exponaten, die das alte Spielzeug abdecken, wird auch dem modernen Spielzeug Bedeutung beigemessen. Sicher kann bei dem Vergleich der unterschiedlichen Spielzeuge der soziale Aspekt, den das einzelne Spielzeug beinhaltet, beleuchtet werden: Ist das Spiel auf eine einzelne Person ausgerichtet oder bedarf es zum Spielen eines oder mehrerer Spielpartner. Dazu gehören natürlich die zahlreichen Karten- und Gesellschaftsspiele.

Wenn es eben machbar ist, soll die Möglichkeit angeboten werden, mit einer Auswahl der Exponate im Heimathaus auch tatsächlich zu spielen. Um ein möglichst breites Spektrum an Ausstellungsstücken präsentieren zu können, ergeht an alle Diedenshäuser der Aufruf, in den Spielzeug-

kisten, auf dem Dachboden oder wo sonst immer altes Spielzeug gelagert sein mag, nachzuschauen, ob noch geeignete Stücke vorhanden sind. Diese sollen bitte bei Klaus Homrighausen (02750-310) abgegeben werden, sie können auch abgeholt werden.

Folgende Spielzeugbereiche sollen zur Schau gestellt werden:

- Holzklötzchen, Legosteine, Puzzle-Klötzchen und Puzzle-Bilder
- Puppenstuben, Kaufläden, Bauernhöfe
- Dampfmaschinen, Eisenbahnen
- Zinnfiguren, damit nachzustellende Schlachten etc.
- Stabilbaukästen, andere Baukastensysteme
- Kreisel, Quietschenten, Holztiere zum Ziehen
- Würfelspiele, Kartenspiele, Strategiespiele
- Malbücher, Märchenbücher, Kinderbücher
- weitere Bereiche sind möglich

Da wir bereits eine Puppenausstellung gezeigt haben, wollen wir diesmal auf Puppen und Teddybären verzichten.

Wir hoffen sehr, dass wir im Winter-Vierteljahr unseren Großen und Kleinen, Eltern und Kindern eine ansprechende, und für alle Altersgruppen interessante Ausstellung anbieten können.

Museums-Cafe

Es hat sich wohl noch nicht überall herumgesprochen, dass das Heimathaus um eine wesentliche Attraktion bereichert worden ist: Das Museumscafe. Es befindet sich in Hanses Brunnenstube oder bei größerem Andrang auch in Hanses Saal. Geöffnet ist es immer an den Sonntagen, an denen auch das Heimathaus geöffnet hat. Marianne Dienst und Martina Homrighausen halten selbst gebackenen Kuchen bereit. Die Erfahrung lehrt, dass die Kuchenstücke nicht nur sehr schmackhaft, sondern auch besonders groß sind. Man kann also den Besuch im Heimathaus wunderbar mit einer Tasse Kaffee und einem guten Stück Kuchen abrunden.

Anekdotisches aus Diedenshausen

Wer in unserem Dorfbuch die Geschichte von Hirte-Haus liest (ab Seite 259), findet darin auch den Bericht über Johann Georg Benfer, der 1862 nach Australien auswanderte und bis auf einen Bruder seine Geschwister und seine Eltern auf den 5. Kontinent nachholte. Alle sind auch tatsächlich dort angekommen und haben ihr Glück gefunden.

Vor ca. 30 Jahren kam ein Brief von den Nachkommen dieser Auswanderer in Diedenshausen an. Darin fragten die Benfers nach ihrer Abstammung.

Albert Benfer, der größte Eier-Produzent Australiens, der auch die Eierlikör-Firma Verpoorten in Holland mit Eiern versorgt, war der Erste, der die Heimat seiner Vorfahren besuchte und diese Besuche mehrfach wiederholte. Auch John Benfer kam mit Frau und seinen Kindern Janelle und Paul. Letzterer war schon vier Mal in Diedenshausen.

Eric Kopitke, dessen Oma eine geborene Benfer war, hat sich besonders um die Geschichte der Benfers in Australien verdient gemacht. Er hat sogar eine umfassende Broschüre darüber verfasst.

Seine Tochter Gillian wohnte eine ganze Woche bei uns. Nachdem wir uns ein wenig an die englische Sprache gewöhnt hatten, klappte die Verständigung recht gut. Es wurde durchweg nur Englisch gesprochen.

Das änderte sich erst am vorletzten Besuchstag nach dem Abendessen. Gillian bat darum, ob wir uns an diesem Abend nur in Deutsch unterhalten könnten. Sie wollte doch so gerne ihrem Freund beweisen, dass sie gelernt hätte, etwas besser Deutsch zu sprechen. Auf diesen Handel ließen wir uns gerne ein.

Am nächsten Morgen saßen wir schon am Frühstückstisch, als Gillian hereinkam. Sie strahlte über ihr ganzes Gesicht, als sie voller Stolz erzählte:

„Ich habe heute Nacht in Deutsch geträumt!“

Der Nachsatz kam dann etwas enttäuscht:

„Aber ich habe nichts verstanden!“